

Newsletter

Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen



Von hier um die Welt

Lokal verankert,
global erfolgreich.

Schaffhausen
area for makers



Schaffhausen hat sich in den letzten Jahren als Wirtschaftsstandort im nationalen Vergleich erfolgreich entwickelt. Dank der traditionell starken Fertigungsindustrie und der hohen Dichte an international ausgerichteten Firmenzentralen hat Schaffhausen heute das fünfthöchste BIP pro Kopf aller Kantone. Das bietet Chancen für die Zukunft.

Text: Petra Roost / Fotografie: Philip Böni, Sigi Fischer, Teca-Print / Layout: Eclipse Studios

In der Industriekrise der 1990er-Jahre wurde die Schaffhauser Wirtschaft in den Grundzügen durchgeschüttelt. Die Globalisierung führte zu Restrukturierungen und Schliessungen. Innerhalb weniger Jahre gingen im Kanton über zehn Prozent aller Arbeitsplätze verloren. So viel wie in keiner anderen Region. Die Wirtschaftsverbände reagierten mit der Entwicklung von Massnahmepaketen, und der Kanton formulierte eine aktive Standortpolitik: Mit der Ansiedlung von internationalen Dienstleistungsunternehmen zur Diversifikation der Wirtschaft, der Impulssetzung für die Verbesserung der Rahmenbedingungen und die Stärkung der ansässigen Unternehmen. Die Begleitung und Unterstützung der ansässigen Unternehmen in ihrer Transformation ist ein Schwerpunkt der kantonalen Wirtschaftsförderungspolitik. Ziel war, die Industrie zu stabilisieren und auf eine zukunftsfähige Basis zu bringen sowie die Diversifikation der Wirtschaft und die Verbesserung der Resilienz des Standorts (vgl. Wirtschaftsmagazin 01/24). Das ist gelungen.

Heute gibt es in Schaffhausen eine Vielzahl von verschiedenen Industriearbeitsplätzen und Unternehmen mit Headquarterfunktionen mit Aufgaben in Marketing, Finanzen, Patentverwaltung – Jobs, die sonst nur in den grossen Wirtschaftszentren dieser Welt konzentriert sind.

Die aktive Standortpolitik des Kantons hat auch der Schaffhauser Industrie Rahmenbedingungen für Stabilität und Wachstum geschaffen. Dass diese erfolgreich von den Unternehmen genutzt wurden, zeigt sich auch in Kennzahlen wie dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf als Indikator für Wohlstand. Mit Fr. 98741 BIP pro Kopf liegt der «kleine» Kanton Schaffhausen im Jahr 2021 auf dem fünften Platz aller Kantone. Der Durchschnitt liegt bei Fr. 85396 (Bundesamt für Statistik BFS 2023). Verglichen mit der Einwohnerzahl, ein Prozent der Schweiz, ist diese Wirtschaftsleistung noch beeindruckender und zeigt, was die Unternehmenslandschaft im Grenzkanton für eine Leistung erbringt.

Hoher Industrieanteil an der Wirtschaft

Heute zählt die Industrie im Kanton 972 Betriebe, vom Einzel- bis zum Grossunternehmen (BFS 2022). Diese Unternehmen beschäftigen gegen 14 000 Mitarbeitende, knapp ein Drittel der rund 48 000 Beschäftigten im Kanton (BFS 2022). Die produzierenden Betriebe sind im ganzen Kanton verteilt und mit ihren Standortgemeinden eng verbunden, als Arbeitgeber oder Ausbildungsstätte, mit anderen Zulieferern. Viele sind von aussen unscheinbar, oftmals in der breiten Öffentlichkeit wenig bekannt. Doch sie prägen international die Entwicklung in ganzen Branchen – bspw. im Formenbau – oder sind sogar globale Marktführer in ihren Nischen.

Die internationale Bedeutung der Schaffhauser Industrie zeigt sich auch in der Statistik: Im Jahr 2023 lag der Exportüberschuss der Schaffhauser Wirtschaft bei rund 1,2 Milliarden Franken. Zu den wichtigsten Gütern gehören pharmazeutische Erzeugnisse (Exportwert 948 Millionen CHF, Anteil 23 %), gefolgt von elektronischen und optischen Erzeugnissen (16 %), Maschinen (10 %) chemischen Erzeugnissen (7 %) sowie Gummi- und Kunststoffwaren (7 %) (Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit BAZG 2023). Dank ihrem Erfolg im Ausland sind diese Unternehmen ein wichtiger Garant unseres Wohlstands.

Stellvertretend für diese vielen erfolgreichen KMU, die mit ihrer Qualität und Technologieexzellenz überzeugen, stehen in diesem Beitrag der Maschinenbauer Teca-Print und das Medizinaltechnikunternehmen ASP im Fokus. Sie sind in der Region verwurzelt und stehen zum Produktionsstandort Schaffhausen, von wo aus sie die Weltmärkte erobern.

Den globalen Entwicklungen ausgesetzt

Dieser internationale Erfolg schafft auch Abhängigkeiten von globalen Entwicklungen: Deindustrialisierungstendenzen, Finanzkrise, Aufwertung des Fränkens, Covid-Pandemie geopolitische Verwerfungen und Gefahr von Handelskriegen. Dazu

kommen die Digitalisierung und Automatisierung, Fachkräftemangel, Lieferkettensicherheit und der allgemeine Wettbewerbsdruck. Herausfordernd sind für die Unternehmen auch die steigende Regulierungsdichte in vielen Branchen. Die Unternehmen bestehen nur dank der hohen Qualität ihrer Produkte, die auch einen höheren Preis rechtfertigt. Mit unterschiedlichen Strategien versuchen die Industriebetriebe zudem im internationalen Wettbewerb zu bestehen und ihre Kunden zu überzeugen. Das wiederum erfordert konstante Innovation und Verbesserung, erklären die Geschäftsführer der beiden Betriebe, die in diesem Beitrag im Fokus stehen.

Erfolgsrezepte sind die hohe Automation, das Sparen von Ressourcen, zuverlässige Lieferketten und stetige Innovation – damit Trends früh identifiziert und die nötige Kompetenz aufgebaut wird. Daniel Fahl von Teca-Print betont in diesem Zusammenhang, wie wichtig das lokale Innovationsnetzwerk für Teca-Print ist. Und die wirtschaftsfreundliche Einstellung des Kantons, ergänzt Ivo Aebischer von ASP.

Das Innovationsumfeld ist entscheidend

Der weltweite Konkurrenzdruck in der Industrie ist hoch und ohne stetige Innovation verlieren die Unternehmen schnell den Anschluss. Ein gutes Innovationsumfeld bietet heute eine Mischung aus direkter Förderung zu Gunsten von Unternehmen für ihre Innovationstätigkeit und der Verbesserung der Rahmenbedingungen für Unternehmen als indirekte Innovationsförderung. Die Weiterentwicklung von Produkten entsteht im Austausch von Unternehmen und Wissenschaft. Für diesen anwendungsorientierten Wissenstransfer stehen Schaffhauser Unternehmen bereits heute Netzwerke wie das ITS oder INOS zur Verfügung. Weiter gibt es für innovative Vorhaben von ansässigen oder sich neu ansiedelnden Unternehmen die Möglichkeit zur einzelbetrieblichen Förderung.

Für zukünftige Innovationsförderung braucht es im Kanton in einem nächsten Schritt «Örtlichkeiten» wie Labors, in denen Unternehmen miteinander und mit Hochschulen gemeinsam forschen und entwickeln können. In diesen Innovationsinfrastrukturen findet industrienaher Forschungstätigkeit und Entwicklung hier vor Ort statt – nahe bei den Betrieben. Denn angewandte und industrienaher Innovationsförderung bringt gleich doppelt Mehrwert: Erstens durch starke Produkte für den Export durch Schaffhauser Unternehmen und zweitens durch die vor Ort entstandenen Kompetenzen und Expertise für zukünftige Innovation und wirtschaftlichen Erfolg.

Schaffhauser Industrie

Im ganzen Kanton verteilt

972

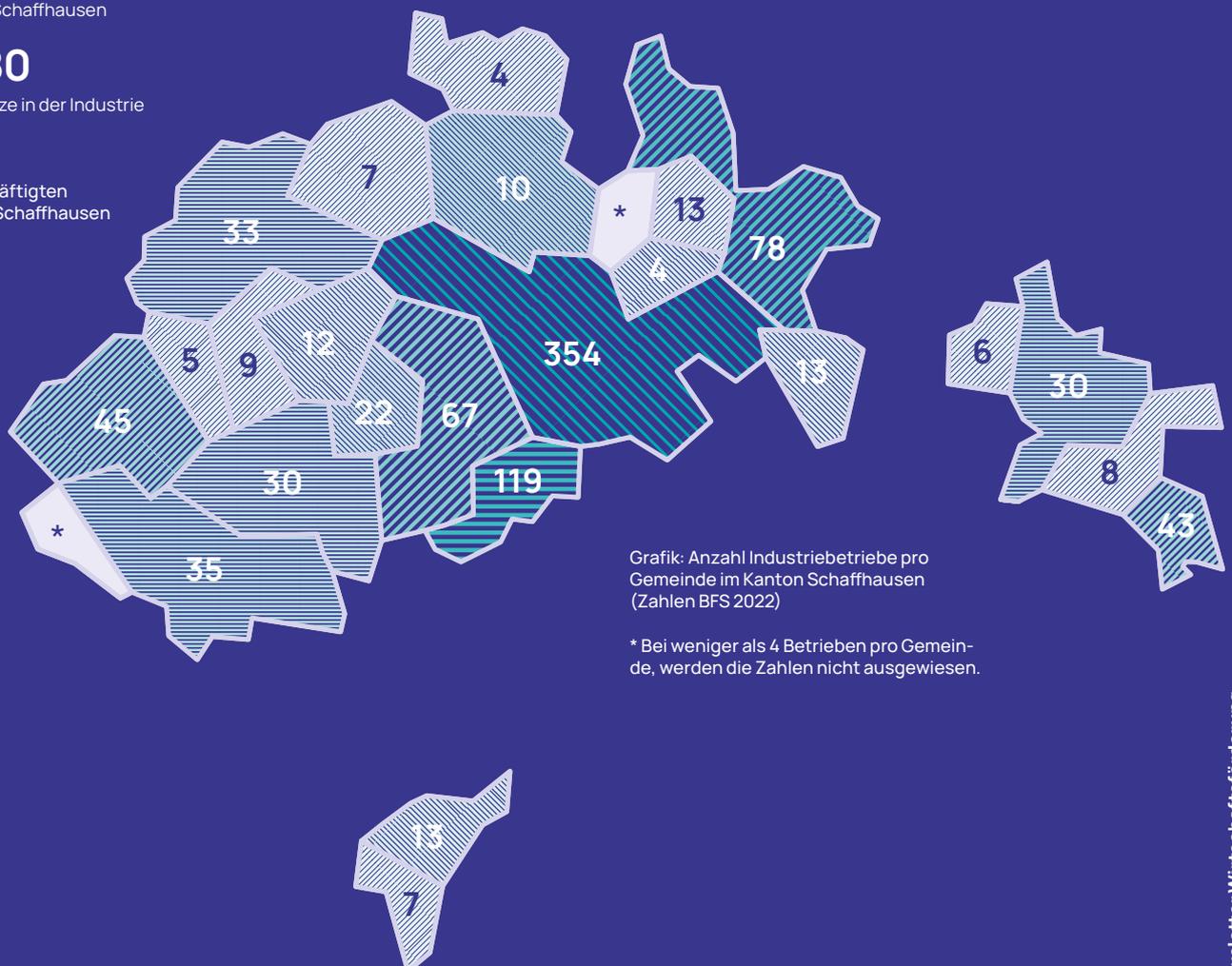
Industriebetriebe im Kanton Schaffhausen

13 680

Arbeitsplätze in der Industrie

28 %

Aller Beschäftigten im Kanton Schaffhausen



Grafik: Anzahl Industriebetriebe pro Gemeinde im Kanton Schaffhausen (Zahlen BFS 2022)

* Bei weniger als 4 Betrieben pro Gemeinde, werden die Zahlen nicht ausgewiesen.



Teca-Print produziert seit 50 Jahren Tampondruckmaschinen und kundenspezifische Drucksysteme - voll automatisiert. Das Bild zeigt einen Schalttisch für die Bedruckung.



«Kunden wollen unsere Produkte, weil sie besser sind – nicht, weil sie preiswert sind.»

Daniel Fahl, CEO Teca-Print AG

Lokal verankert, international vernetzt

Der Maschinenbauer aus Thayngen

Verankert in Thayngen, weltweit vernetzt: Teca-Print baut seit 1973 hochautomatisierte Tampondruckmaschinen, die weltweit gefragt sind. Mit einem klaren Fokus auf Qualität und Innovation hat das Unternehmen den globalen Markt erobert, ohne seine lokalen Wurzeln zu verlieren.

Ein Beispiel für ein lokal verankertes, international vernetztes KMU ist Teca-Print. 1973 gegründet, ist das Unternehmen heute weltweit bekannt für Tampondruckmaschinen. Teca-Print konstruiert und baut mit 61 Mitarbeitenden diese hochautomatisierten Maschinen am Standort Thayngen. Der Tampondruck ist ein indirektes Tiefdruckverfahren, bei dem die Druckfarbe durch einen elastischen Tampon aus Silikonkautschuk von der Druckform auf das Druckgut übertragen wird. «Es gibt einige Standard-Modelle aus dem Katalog, doch die meisten Drucksysteme entwickeln wir kundenspezifisch», erklärt Geschäftsführer Daniel Fahl. «Unsere Geräte haben einen hohen Automatisierungsgrad und höchste Qualität. Das ist das Verkaufsargument», so Fahl weiter. «Kunden wollen unsere Produkte, weil sie besser sind – nicht, weil sie preiswert sind.» Die 50 Jahre Erfahrung in der Entwicklung der Maschinen, die hohen Qualitätsstandards, die sich Teca-Print selbst setzt, der Innovationsgeist für die Weiterentwicklung und natürlich die guten Mitarbeitenden sind die Erfolgsrezepte für Fahl.

International vernetzt

Die Qualität ist der Hauptgrund, warum die Produkte von Teca-Print weltweit nachgefragt werden. Die Thaynger Maschinen stehen zum Beispiel in Indonesien, Japan, Sri Lanka, USA, Mexiko, Australien, Israel und natürlich Europa. «Neben unserer globalen Verteilung sind wir auch in verschiedenen Branchen präsent», erklärt Fahl. In der Schweiz ist Teca-Print eng mit der Uhrenindustrie verbunden, in Deutschland mit der Automobilindustrie und in England oder Irland mit Medizinalprodukten. Auf der ganzen Welt ist die Kunststoffindustrie sehr wichtig. Die globale Nachfrage und die Branchendiversifikation machen Teca-Print weniger anfällig für wirtschaftliche oder politische Veränderungen. «Wechselkursschwankungen, eine Pandemie, regionale Konflikte oder eine wirtschaftliche Abschwächung in einem Markt: Wir können es dank unserer Diversifikation auf-

fangen.» Damit dies weiter möglich ist, arbeitet Teca-Print an der Weiterentwicklung ihrer Maschinen, sagt Fahl: «Wir investieren in die Steuerung, die Anwenderfreundlichkeit und die Optimierung des Druckprozesses. Das führt dazu, dass der Kunde weniger Ausschuss produziert, die Produktionskosten senkt und die Umwelt schont.» Der hohe Automationsgrad der Druckmaschinen wird zum Beispiel durch die Unterstützung von künstlicher Intelligenz oder auch mit neuen Anwendungen verbessert. «Aktuell entwickelt sich ein neuer Trend für gedruckte Elektronik. «Bei diesen <printed electronics> wird direkt auf die zum Teil hoch sensiblen Teile gedruckt, mit leitender Farbe. Damit können Material, Bauteile und Zeit gespart werden.» Neben der Elektronik ist die Medizinaltechnik ein weiterer Wachstumsmarkt.

Um bei diesen Trends mit den richtigen Angeboten dabei zu sein, nutzt Teca-Print regionale Netzwerke wie das ITS und INOS-Coaching. «Als international vernetztes Unternehmen ist es für uns zentral, dass wir mit Trends mithalten können. Da helfen uns die Innovationsveranstaltungen und die Vernetzung mit dem lokalen Expertenpool. Auch weil wir uns gegenseitig mit Wissen weiterhelfen und unterstützen können.»

Regional verankert

Der gut erschlossene Standort in Thayngen ist ideal: für den Versand der Maschinen und die Lieferung von Material für die Produktion. Hier setzt Teca-Print auf Regionalität, 90% der Lieferanten kommen aus der Region. «Diese Nähe ist uns sehr wichtig. Das vereinfacht die Kommunikation, und diese bildet die Vertrauensbasis für eine gute Zusammenarbeit.» Die Nähe reduziert die Transportkosten und schafft Vertrauen. «Wir setzen auch auf unser Netzwerk und Qualität aus dem Kanton: Lieferanten für Profile, Holz für die Druckstempel, oder die Giessformen werden praktisch vor Ort hergestellt.»

Lokal verankert, international vernetzt:

Das Medizinaltechnik- unternehmen aus Schaffhausen

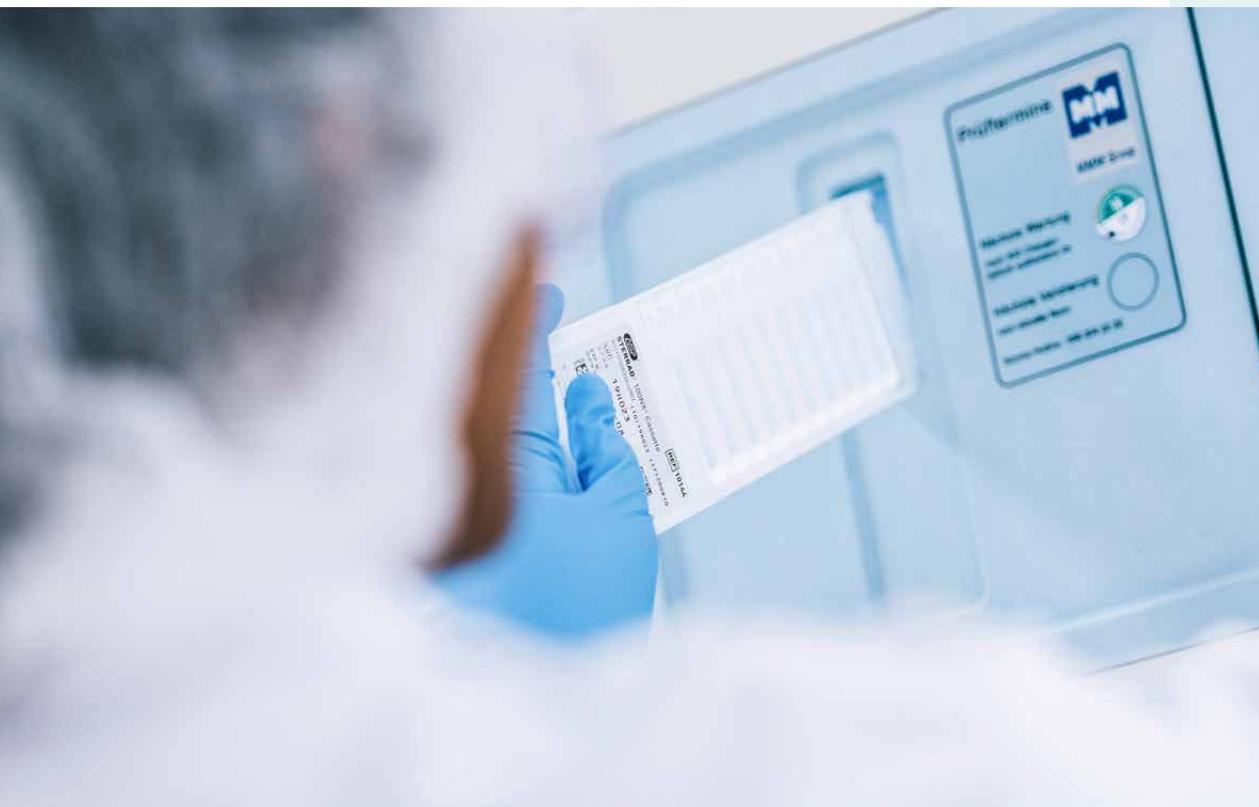
Die «Advanced Sterilization Products» ASP ist weltweit führend im Bereich der Infektionsprävention. Der Standort Schaffhausen nimmt mit der Produktion der Wasserstoffperoxid-Kassetten eine Schlüsselrolle ein. Denn ohne die Produkte aus Schaffhausen stehen Operationssäle auf der ganzen Welt still.

Die Advanced Sterilization Products (ASP) ist seit rund 30 Jahren führend in der Infektionsprävention in Krankenhäusern und medizinischen Einrichtungen. ASP hat sich auf die Terminalsterilisation von medizinischen Instrumenten und Geräten fokussiert. Die von der ASP entwickelte Technologie setzt Wasserstoffperoxiddampf ein, um temperatursensitive medizinische Instrumente schnell, einfach und vor allem sicher zu sterilisieren. Dazu verwenden die ASP-Sterrad-Systeme Kassetten. Diese Schlüsselkomponente der ASP-Technologielösung wird in Schaffhausen hergestellt: «Diese Kassetten müssen höchste Sicherheits- und Qualitätsstandards erfüllen», erklärt Senior Director Global Manufacturing Ivo Aebischer. Er führt den Standort Schaffhausen mit den Bereichen Produktion, Reinraumproduktion und Verpackung. Am Standort Schaffhausen

sind noch weitere Funktionen wie Einkauf, Supply Chain (Planung und Logistik), Finanzen, Qualität und Registrierung vertreten. Damit nimmt Schaffhausen eine Schlüsselrolle innerhalb von ASP ein.

International vernetzt

Aebischer ist seit drei Jahren in Schaffhausen tätig und hat die Integration von ASP in den neuen Besitzer, das US-Technologieunternehmen Fortive, mitbegleitet. «ASP ist die drittgrösste Firma innerhalb von Fortive und hat zentrale Bedeutung für den Aufbau des Health-Care-Segments im Konzern – darum soll Schaffhausen auch weiterwachsen», so Aebischer. ASP wurde 1987 gegründet und gehörte bis zur Übernahme durch Fortive im Jahr 2019 zu Johnson & Johnson.



Die in Schaffhausen produzierten Sterilisations-Kassetten werden mit Wasserstoffperoxid in den Sterilisator von ASP eingeführt.

«Wir produzieren in Schaffhausen den weltweiten Bedarf der Sterilisations-Kassetten.»

Ivo Aebischer, Senior Director Global Manufacturing



ASP hat eine weitere Niederlassung im kalifornischen Irvine und baut aktuell eine Produktion für Sterilisationsgeräte für den chinesischen Markt in China auf. Die Produktion der zentralen Kassetten findet zu 100 Prozent in Schaffhausen statt, Forschung und Entwicklung in Irvine. «Wir pflegen einen engen Austausch mit Kalifornien», erklärt Aebischer, «unsere Teams treffen sich regelmässig digital und auch immer wieder physisch.» Die Treffen sind sehr wichtig, um die Zusammenarbeit zu stärken und die Produktqualität hochzuhalten. Als Medizintechnikunternehmen lebt ASP von der Qualität der Produkte, denn die Anforderungen werden in dieser international stark regulierten Branche immer höher. «Mit unseren gut ausgebildeten rund 140 Mitarbeitenden in Schaffhausen können wir diese Qualität sicherstellen», unterstreicht Aebischer. Neben der Qualitätsanforderung steigt auch bei ASP der Innovationsdruck und die Bedeutung der Nachhaltigkeit der Produkte. «Insbesondere die ökologische Komponente wird immer wichtiger: wegen der Nachhaltigkeit, aber auch aus wirtschaftlicher Sicht, weil weniger Ressourcen weniger Kosten bedeuten.» Gleichzeitig sinkt damit auch die Abhängigkeit von Lieferketten.

Im Sekundentakt

Die Produktion der Kassetten ist hochautomatisiert und läuft rund um die Uhr, an sieben Tagen pro Woche. «Wir produzieren in Schaffhausen den weltweiten Bedarf der Sterilisations-Kassetten», erklärt Aebischer. Und so fällt in der Produktion alle 14 Sekunden eine fast transparente Kunststoff-Kassette mit Wasserstoffperoxid gefüllt vom Förderband. «Wir leisten mit

unseren Produkten einen wichtigen Beitrag für die Gesundheitsversorgung auf der ganzen Welt», erklärt Ivo Aebischer und ergänzt, dass dies ein Teil seiner Faszination für seine aktuelle Herausforderung bei ASP sei. Pro Woche verlassen rund 75 000 Kassetten den Betrieb und werden in der ganzen Welt verteilt. Hauptmarkt für ASP ist Nordamerika mit 45 %, Asien und Pazifik mit 14 % sowie Europa mit 11 %. Der Rest (14 %) verteilt sich auf Lateinamerika, Naher Osten und Afrika.

Regional verankert

Deutlich reduzierter ist der Radius der Zulieferer für die Rohmaterialien wie Karton, Folien, Papier, Plastik (LDPE) oder Wasserstoffperoxid. ASP setzt auf Partner aus der Schweiz und dem nahen Ausland. «Das ist nicht nur ökonomischer, sondern auch ökologischer. Die räumliche Nähe führt auch zu mehr Flexibilität», erklärt Aebischer. ASP hat in den letzten Jahren lokalisiert und setzt, wenn möglich, auf Partner aus der Region. So zum Beispiel in der Logistik: Weil die Lagerkapazitäten im Gebäude von ASP beschränkt sind, werden täglich die Rohmaterialien für die Produktion angeliefert und im Gegenzug die fertigen Waren durch den Logistikpartner Rhenus verschoben.

Regional vernetzt fühlt sich auch das Unternehmen: Die Mitarbeitenden sind aus der Region, die kurzen Wege zu den kantonalen Behörden, der Wirtschaftsförderung und anderen Unternehmen werden geschätzt und gerne genutzt. «Bei Fragen werden wir unterstützt, und wir fühlen uns als relevanter Teil der lokalen Wirtschaft. Das ist ein wichtiges Zeichen für uns.»

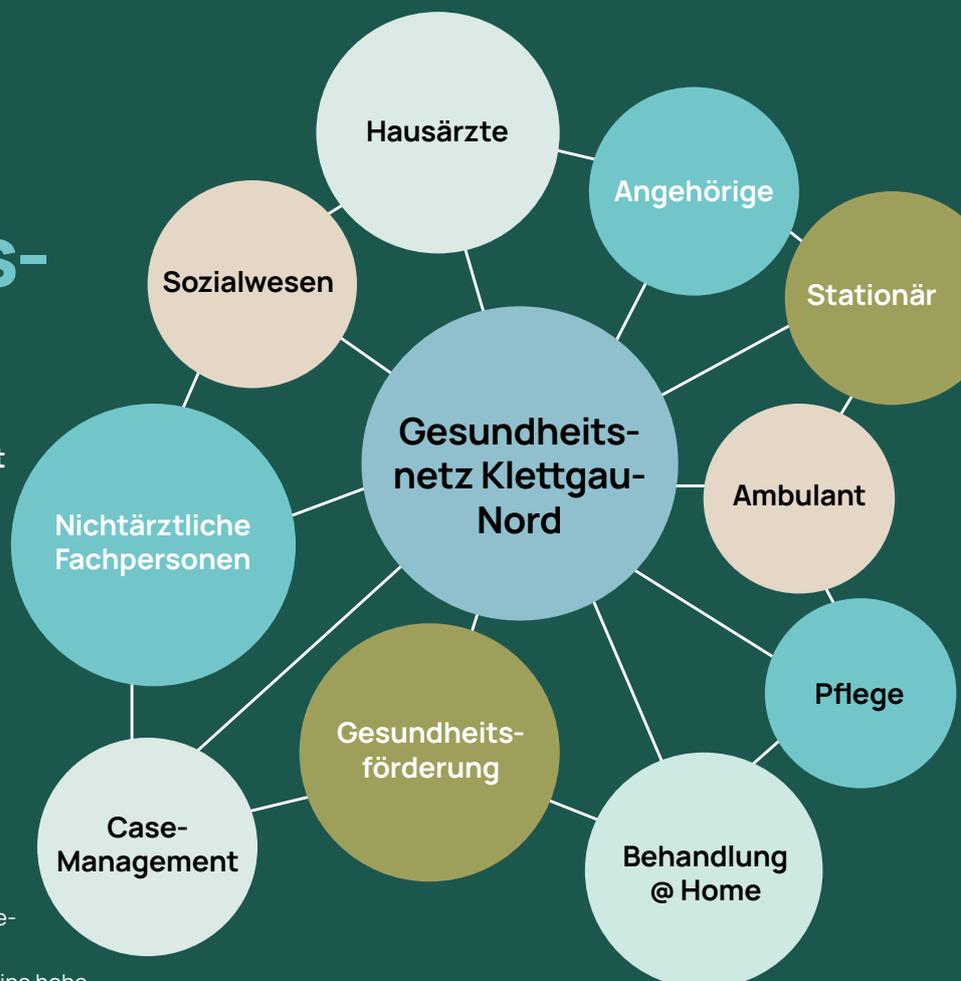
Netzwerke für bessere Gesundheitsversorgung

Zum zweiten Mal seit 2015 unterstützt die Regional- und Standortentwicklung Kanton Schaffhausen RSE ein Projekt im Bereich der medizinischen Grundversorgung: Im Sommer 2025 soll die Machbarkeitsstudie für ein Gesundheitsnetz Klettgau-Nord vorliegen. Von Andreas Schiendorfer

«Die Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung auf dem Land ist herausfordernd. Hausarztpraxen sind auf Monate hinaus ausgebucht, nehmen keine neuen Patienten mehr auf oder praktizierende Allgemeinmediziner und -medizinerinnen finden keine Nachfolge. Neue integrative Versorgungsmodelle fürs Land sind gefragt, um eine hohe Lebensqualität sicherzustellen und einen Landwunsch statt eine Landflucht zu erzeugen», lesen wir im Beschrieb des Projekts «Dezentrale Grundversorgung», welches der Regierungsrat im März 2023 als eines von total 21 Fokusprojekten der Entwicklungsstrategie 2030 definiert hat. Das erklärte Ziel: «Im Kanton Schaffhausen findet die Landbevölkerung ein breites und individuell zugängliches Angebot der medizinischen Grundversorgung, welches sich optimal in ein kantonales Gesamtkonzept einfügt. Die Anstrengungen des Vereins docSH zeigen Wirkungen.»

DocSH

Der Verein docSH, entstanden aus dem RSE-Projekt «Hausärztersorgung Kanton Schaffhausen», hat auf den sich abzeichnenden Hausärztemangel aufmerksam gemacht und das Problem punktuell entschärft, zum Beispiel durch Hausarzt-Mentoringprogramme, vom Kanton finanzierte Praxisassistenten und gezielte Marketingmassnahmen. «Aber wir können keine Wunder bewirken. Der Markt an neuen Hausärzten ist begrenzt und die Rahmenbedingungen im Kanton Schaffhausen – periphere Lage, tiefer Taxpunktswert – sind nicht optimal», stellt Arie Späth, Geschäftsführer von docSH, pragmatisch fest. «Selbstverständlich versuchen wir weiterhin, so viele Hausärzte wie möglich in die Region zu holen. Gleichzeitig überlegen wir uns, wie wir die medizinische Grundversorgung mit anderen Mitteln stärken können, zum Beispiel durch die konsequente Vernetzung aller Akteure im Gesundheits- und Sozialbereich sowie den Einsatz von nichtärztlichen Fachpersonen mit zusätzlichen Qualifikationen.»



Vom Zentrum zur Versorgungsregion

Das Haus der Medizin in Neunkirch ist ein gutes Beispiel eines solchen Netzwerks, da dort neben Hausärzten auch Physio-, Ergo- und Psychotherapie sowie eine Ernährungsberatung angesiedelt sind. «Der Beringer Gemeindepräsident Roger Paillard ist nun mit der Idee eines Gesundheitszentrums an uns getreten, das noch einen Schritt weitergehen möchte», führt der docSH-Geschäftsführer aus, «denn darüber hinaus soll ein Gesundheitsnetz Klettgau Nord entstehen.»

Das Zentrum soll die ganze Breite an ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Leistungen umfassen, daneben aber auch sozialen und gemeinschaftlichen Angeboten wie Sozialberatung oder Kindertagesstätten Platz bieten. «Die ersten Reaktionen sind vielversprechend», so Arie Späth. Und Leandro Robustelli, Leiter der RSE-Geschäftsstelle, ergänzt: «Diese gemeindeübergreifende Machbarkeitsstudie, die durch RSE gefördert wird, soll nun aufzeigen, was für Beringen und sein Einzugsgebiet wirklich sinnvoll ist.»

Gemeinsames Ziel

Unabhängig vom Beringer Projekt versucht docSH, Doppelspurigkeiten im Gesundheitswesen zu reduzieren und Synergieeffekte zu erzielen. Nicht zuletzt durch den Dialog zwischen Akteuren, die sich bislang eher als Konkurrenten angesehen haben, zum Beispiel Ärzte und Apotheker. Arie Späth: «Das ist für einige gewöhnungsbedürftig, aber wir kommen Schritt für Schritt voran, weil letztlich alle das gleiche Ziel haben: die bestmögliche Gesundheitsversorgung unserer Bevölkerung.»

ITS Innovationstag

Feiert mit uns! 25 Jahre erfolgreicher Innovationstransfer

Seit 25 Jahren bringt das ITS Schaffhauser Industriebetriebe mit Experten zusammen und unterstützt Unternehmen in Innovations- und Technologiefragen. In über zwei Jahrzehnten sind aus diesem Netzwerk erfolgreiche Projekte und viele firmenübergreifende Kooperationen entstanden, die den Standort Schaffhausen stärken. Von Marco Jaggi

Das ist ein Grund zum Feiern: Mit einem Innovationstag gibt das ITS Impulse für zukünftige Innovationen am Standort Schaffhausen und lädt Besucherinnen und Besucher ein, sich mit Experten auf die Innovationsreise zu begeben.

Innovationsrezepte von Innovationsleadern

Der Jubiläumstag am 27. September bietet vielfältige Inspiration und Kontakte zur Frage, wie man erfolgreich Innovation betreibt: an Inputreferaten, in Workshops, bei der Besichtigung eines Pilotprojekts und in Netzwerk-Gefässen. Interessierte erhalten Einblick in erfolgreiche Innovationspraktiken und ausgewählte Fallbeispiele aus der Industrie. Die Teilnehmenden können ihr Wissen erweitern und erhalten praktische Ansätze, um im Firmenalltag die zahlreichen Herausforderungen im Innovationsprozess besser meistern zu können.

Erfahrene Macher wie Peter Spuhler, VRP Stadler Rail, und Dieter Bachmann, Eigentümer Gottlieber Spezialitäten, werden in Referaten ihre Rezepte und einzelne Zutaten zu Unternehmertum und Innovation teilen. In Workshops vertiefen sich Besucherinnen und Besucher in spezifische Problemstellungen des Innovationsprozesses und lernen interaktiv, wie erfolgreiche Innovatoren des Verpackungsmaschinenherstellers Syntegon und der Luxusuhrenmanufaktur Moser & Cie oder der preisgekrönte Innovationskünstler Stefan Heuss Herausforderungen meistern. Zudem kann man ein einzigartiges Pilotprojekt für Kreislaufwirtschaft in der Medizintechnik vor Ort besichtigen.

Jetzt noch anmelden!

➔ www.its.sh.ch

ITS Innovationstag: Freitag, 27. September 2024

13.00 bis 20.00 Uhr, SIG-Areal, Neuhausen am Rheinfall

- Begrüssung und Einleitung
- **Peter Spuhler**, VRP Stadler Rail
Talk zu «Unternehmertum und Innovation»
- **Dieter Bachmann**, Eigentümer Gottlieber Spezialitäten AG
Keynote zu «Innovationskultur im (Traditions-)Unternehmen»
- **Workshops zu:** Innovationsprojekte auf Kurs halten; Technologie Kooperationen managen; Agiler Prototypenbau
- **Besichtigung «Kreislauffabrik»**, in der Medizintechnik
- «Verrückte Maschinen mit fragwürdigem Nutzen», **Stefan Heuss**, Innovationskünstler
- Abendessen zum Netzwerken

Kosten (inkl. Verpflegung): CHF 85.- / 55.- (reduziert)
ITS-Mitglieder (2 Eintritte kostenlos, jeder weitere CHF 55.-)

Anmeldungen bis 24. September 2024 unter www.its.sh.ch

WORKSHOPS

NETWORKING

KREISLAUF FABRIK

PARTY

25 | its
JAHRE

Regionale Stärke und globale Reichweite: Schaffhausens Steuerstrategie

Schaffhausen steht vor der Herausforderung, seine Steuerstrategie an die globale Vernetzung und regionale Dynamik anzupassen. Mit wettbewerbsfähigen Steuersätzen, einer starken Infrastruktur und gezielten Anreizen soll der Kanton seine Attraktivität für Unternehmen und Talente weiter ausbauen. Von Jonas Keller



Jonas Keller
Vorsitzender der IVS Steuer- und Finanzkommission

Die globale Vernetzung und die regionale Integration prägen die modernen Wirtschaftsstrukturen und beeinflussen massgeblich die Steuerstrategien von Regionen wie dem Kanton Schaffhausen. Dank seiner überschaubaren Grösse und der effizienten Steuerung regionaler Prozesse hat Schaffhausen eine starke globale Präsenz und Strahlkraft erreicht. Doch diese Position ist nicht in Stein gemeisselt.

Wettbewerbsfähige Steuersätze als Erfolgsfaktor

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, muss Schaffhausen seine Steuersätze attraktiv gestalten. Nur so können bestehende Unternehmen unterstützt und neue Investitionen angezogen werden. Hierzu zählen unternehmensfreundliche Steuerregelungen und gezielte Anreize für innovative und wachstumsstarke Branchen. Darüber hinaus ist es entscheidend, weiterhin internationale Unternehmen anzuziehen, die Schaffhausen als Hub für ihre globalen Aktivitäten nutzen.

Eine erfolgreiche Steuerstrategie erfordert zudem eine gut ausgebaute Infrastruktur. Dafür sind Investitionen in Logistik, Verkehr und digitale Technologien unerlässlich. Auch die Anbindungen an den Flughafen Zürich sowie an das europäische Bahn- und Strassennetz sind für die globale Reichweite von zentraler Bedeutung.

Aktuelle Position im Wettbewerb: Stärken und Schwächen

Laut dem CS-Ranking 2023 belegt Schaffhausen derzeit Platz 9 unter den wettbewerbsfähigsten Kantonen der Schweiz. Das ist eine solide Position, aber es gibt durchaus noch Luft nach oben. In Bezug auf die steuerliche Attraktivität liegt Schaffhausen über dem Schweizer Durchschnitt, doch bei der Verfügbarkeit hochqualifizierter Fachkräfte hinkt unser Kanton hinterher.

Zukünftige Entwicklungen und Potenziale

Unser Ranking dürfte sich im Jahr 2025 durch die kürzlich verabschiedeten Unternehmenssteuersenkungen weiter verbessern. Allerdings bleibt das Bild bei den natürlichen Personen uneinheitlich: Trotz Steuererleichterungen in den letzten Jahren sind im Vergleich zu Kantonen wie Zug, Zürich, Nidwalden, Schwyz und Obwalden weitere Massnahmen nötig, insbesondere im Bereich der Vermögenssteuer, die im Verhältnis zu anderen Kantonen hoch ist.

Niedrigere Steuern für natürliche Personen können die Verfügbarkeit von hochqualifizierten Arbeitskräften erhöhen. Mit weiteren positiven Auswirkungen: Hochqualifizierte Zuwanderer können wiederum andere Talente anziehen und als Gründer neuer, innovativer Unternehmen das lokale Umfeld stärken.

Schaffhausens Weg in die Zukunft

Zusammenfassend muss Schaffhausen eine Steuerstrategie verfolgen, die sowohl die regionalen Prozesse optimiert als auch die globale Reichweite ausbaut. Dies erfordert wettbewerbsfähige Steuersätze, eine robuste Infrastruktur, Investitionen in Bildung und Innovation sowie Massnahmen zur Förderung der Nachhaltigkeit. So kann Schaffhausen seine Attraktivität als Wirtschaftsstandort langfristig sichern und weiter ausbauen.

10 Jahre FFP Marketing: 360°-Performance im Marketing

«Digitales Marketing steht heute im Vordergrund, nur schön reicht nicht mehr», sagt Natascha Deana, Owner & Managing Director von FFP Marketing.



Natascha Deana, Owner & Managing Director von FFP Marketing

Seit 10 Jahren unterstützen Sie KMU. Was hat sich verändert?

Alles. Früher waren Marketingmassnahmen eher analog und eine Webseite, die schön aussah, reichte aus. Heute bestimmt der digitale Auftritt den Erfolg, der analoge muss perfekt darauf abgestimmt sein – das 360°-Rundumpaket. Das Wichtigste ist, dass man mit Marke-

ting nicht nur Geld ausgibt, sondern Geld verdient, indem man neue Kunden gewinnt, eine starke Marke aufbaut und Ziele setzt, die gemessen werden können. Das ist ein wichtiger Punkt, um die Performance messen zu können.

Was heisst das nun für ein KMU?

Visibilität ist in der heutigen Zeit essenziell. Basis ist die Homepage oder ein Webshop, beides muss fortlaufend suchmaschinenoptimiert werden. Je nach Zielsetzung, zum Beispiel mehr Kunden, Steigerung des Bekanntheitsgrads, Fachkräfte finden oder Verkauf von Dienstleistungen, werden entsprechende Kampagnen aufgelegt und auf den relevanten Kanälen zielgruppenspezifisch ausgespielt. Die Möglichkeiten sind sehr umfangreich und es ist ent-

scheidend, das Budget richtig einzusetzen. Flankierend kann die Marketingklausur erweitert werden mit klassischen Massnahmen. Diese Aktivitäten müssen professionell miteinander abgestimmt werden, um einen maximalen Erfolg für die Firma erzielen zu können.

Wie ist die Vorgehensweise bei einer Zusammenarbeit mit FFP Marketing?

Als Erstes scannen wir den bestehenden Auftritt des Kunden, definieren gemeinsam die Ziele und stimmen darauf basierend das Konzept ab. Dabei arbeiten wir eng mit unseren Kunden zusammen, weil wir als Agentur ein integraler Bestandteil ihrer Projekte sind.

➔ www.FFPMarketing.ch



Von der Studienidee zur weltweiten Spitzenlösung

Als Forschungsprojekt im Rahmen von Künstlicher Intelligenz der ZHAW 2017 gestartet, setzen heute Unternehmen weltweit auf das Spesenmanagement von rhyno solutions AG.

Von Carim Chenna

Der Start

Während viele Forschungsprojekte oft theoretisch bleiben, hatte das Gründerteam während dem Studium die Gelegenheit, eine eigene Idee im Bereich der Künstlichen Intelligenz zu entwickeln und umzusetzen. Aus den Erfahrungen im Arbeitsalltag ergab sich schnell das grösste Problem: die korrekte Abrechnung von Spesen. Im Forschungsprojekt wurde also versucht, Belege mittels Künstlicher Intelligenz auszulesen und automatisch korrekt zu verbuchen. Nach der Entwicklung mehrerer Prototypen und unzähligen Stunden Überzeugungsarbeit bei Partnern und Verkaufsgesprächen konnte 2020 schliesslich der erste Kunde erfolgreich implementiert werden.

Das Produkt – einfach, schnell & sicher

Was als Studienprojekt begann, entwickelte sich zu einer vollwertigen, ISO 27001-zertifizierten Spesenlösung namens



Besondere Freude haben die Gründer an den zahlreichen regionalen Kunden wie der EKS und den Spitälern Schaffhausen.

«Edi – Expense Intelligence». Edi wurde so konzipiert, dass durch Künstliche Intelligenz verschiedenste Prozesse im Spesen- und Kreditkartenmanagement vollständig automatisiert oder erheblich vereinfacht werden können – bis hin zur autonomen Verbuchung im ERP-System.

Kleinbetriebe bis Multinationals

Heute wird «Edi – Expense Intelligence» von Hunderten Klein- bis Grossunternehmen mit Betriebsstätten in mehr als 40 Ländern genutzt. Zu den renommierten Unternehmen gehören unter anderem die Zürcher Kantonalbank, Helvetia, ERGO Group, Orell Füssli, Oettinger Davidoff, OBI oder BMW.

➔ www.edi-app.ch



«Die STAR Group ist meine Familie»

Die STAR Group ist seit 40 Jahren in den Bereichen technische Redaktion und Übersetzungen sowie Sprach- und Informationstechnologie weltweit erfolgreich. Von Andreas Schiendorfer



Josef Zibung, Geschäftsführer STAR Group

Der beschauliche Weiler Wiesholz in Ramsen hat eine bemerkenswerte Energie, erklärt der Geschäftsführer der STAR Group Josef Zibung. Hier wurde 1723 ein grosser Bernstein gefunden, später auch noch ein Kloster und eine Schule gegründet. «Wiesholz ist ein Kraftort, wo wir uns seit 1997 sehr wohlfühlen und wo uns immer wieder bahnbrechende Innovationen gelingen», erklärt Josef Zibung in einem kleinen Besprechungszimmer, dessen Wände umrahmt sind von einer Vielzahl einschlägiger Fachbücher und Enzyklopädien.

«Intelligente Information ist der Rohstoff der Zukunft», lautete seine Devise schon zu Zeiten, als der PC noch in den Kinderschuhen steckte. Deshalb hat STAR von Anfang an eine rasante Entwicklung genommen – die Kundenliste, die namhafte Firmen aus unterschiedlichen Branchen enthält, zeugt genauso davon wie Auszeichnungen wie beim IVS-Innovationspreis 2009 und 2019.

Frühzeitig Marktnische erkannt

Ist er also ein Sprachfetischist, ein Technikfreak, ein Pionier der Industrie 4.0? «Nicht unbedingt», relativiert Zibung. «Ich wäre gerne Musiker geworden, doch im Lausanner Übersetzungsbüro von Bekannten der Familie erkannte ich das Marktpotential technischer Übersetzungen und gründete 1984 mein Unternehmen STAR als Abkürzung für Stein am Rhein.» Als dort die beiden Standorte aus allen Nähten platzten, fand er in Wiesholz den idealen Firmenstandort. Heute umfasst die STAR Group 70 Mitarbeitende in Wiesholz, insgesamt aber mehr als 1000 Personen in 50 Niederlassungen in 30 Ländern. «Trotz aller Digitalisierung ist uns Kundennähe immer noch wichtig», begründet Zibung.

Bei der STAR Group geht es längst nicht mehr nur um Übersetzungen. Im Laufe der Jahre hat sich das Unternehmen mit Softwarelösungen in den Bereichen Sprachtechnologie, Prozessengineering und -automatisierung sowie dem semantischen Informationsmanagement als führender Anbieter positioniert. «Mit GRIPS, unserem Informationsmanagement, werden Daten so erfasst, dass sie digital ausgewertet und über alle relevanten Kanäle ad hoc zur Verfügung gestellt werden können», versucht Zibung seine komplexe Softwarelösung

einfach zu erklären. Eine weitere Softwarelösung, PRISMA, stellt Mitarbeitern genau die Informationen zur Verfügung, die sie für ihren Kontext und ihren Wissensstand benötigen.

STAR – eine anhaltende Erfolgsgeschichte?

«2019 hätte ich diese Frage trotz gelegentlicher Rückschläge ohne Zögern mit Ja beantwortet», so Zibung, der in der Unternehmensleitung von Bruno Cervilla und Kristin Radlmayr unterstützt wird. «Die Pandemie hat uns aber wie weite Teile der Wirtschaft zurückgeworfen. Seither haben verschiedene Grosskunden ihre Geschäftsstrategie geändert, beispielsweise den Servicebereich verkauft und intern sprachliche Fachkompetenz abgebaut. Nun fehlen uns die Ansprechpersonen, die wissen, dass neue Entwicklungen wie die künstliche Intelligenz – die wir schon früh genutzt haben – nur dann für uns in Frage kommen, wenn gezielt Projekte mit entsprechendem ROI verfolgt werden, zum Beispiel Serviceleistungen für Datenveredelung oder automatisierte Datenmigrationen.»

Zukunft sichern

«Wir müssen flexibel bleiben und schauen, wie wir uns für die heutigen Herausforderungen bestmöglich aufstellen», weiss Zibung. Dazu gehört auch «über die Sprachgrenzen hinaus» zu denken. So ist beispielsweise die Lösung für Prozessautomatisierung längst nicht an Sprachprozesse gebunden, sondern kann in vielen Bereichen eingesetzt werden, in denen standardisierte Datenverarbeitungsprozesse effizient automatisiert werden sollen. Krankheitsverläufe im Kontext des elektronischen Patientendossiers oder das computergestützte Abarbeiten von Verfahren in Ämtern oder in der Justiz sind hier Beispiele von vielen.

«Denkbar ist, dass wir in einzelnen Geschäftsbereichen künftig mit globalen Partnern kooperieren. Dass dies funktionieren kann, beweist unsere erfolgreiche Tochtergesellschaft STAR7 in Italien», erklärt der Firmenpatron auf die organisatorische Zukunft angesprochen und betont gleichzeitig: «Die Firma ist meine Familie, für die ich lebe.»

Migrationsamt und Passbüro

Von der Aufenthaltsbewilligung zum Ausweis

Der Weg zu einem Leben in Schaffhausen führt über das Migrationsamt. Von Petra Roost

Jedes Jahr kommen rund 1700 Personen aus dem Ausland nach Schaffhausen, 74 Prozent davon sind Menschen aus dem EU/EFTA-Raum, die anderen 26 Prozent reisen aus sogenannten Drittstaaten ein. Um hier zu leben und zu arbeiten, benötigen sie alle eine Aufenthaltsbewilligung. Ausser sie reisen im Familiennachzug ein, brauchen sogenannte Drittstaatsangehörige (Angehörige von Nicht-EU/EFTA- Staaten) auch eine Arbeitsbewilligung. Das Gesuch für den Aufenthalt wird mit den erforderlichen Beilagen (Arbeitsvertrag, Lebenslauf, Zeugnisse, Strafregisterauszug etc.) beim Migrationsamt eingereicht. In einem ersten Schritt prüft das Arbeitsamt die Voraussetzungen in arbeitsmarktlicher Hinsicht. Wenn die Arbeitsbewilligung erteilt werden kann, wird das

Verfahren für das Aufenthaltsgesuch durch das Migrationsamt abgeschlossen. «Wir führen eine hoheitliche Prüfung der Gesuche durch», erklärt der Leiter des Schaffhauser Migrationsamtes Fridolin Hunold. «Ist alles in Ordnung, erhalten die Personen eine Aufenthaltsbewilligung.» Hunold betont weiter, dass es für ihn und sein Team generell wichtig ist, dass die Gesuche korrekt und pragmatisch geprüft werden, damit schnell Klarheit besteht – für alle Beteiligten.

Ausweise

Ist die Aufenthaltsbewilligung erteilt, werden im Passbüro, das Teil des Migrationsamtes ist, die biometrischen Daten für den Ausländerausweis erhoben. Hier treffen die neuen Einwohnenden auf die Einheimischen, die sich einen neuen Pass ausstellen lassen. «Im Passbüro bearbeiten wir die Anträge für neue Pässe, prüfen die ID-Anträge, die über die Gemeinden eingereicht wurden, und

erfassen die biometrischen Daten für die Ausweisdokumente.»

Verlängerung von Bewilligungen

Im Kanton Schaffhausen leben aktuell rund 8500 Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung und 15200 mit einer Niederlassungsbewilligung. Diese Bewilligungen wurden vom Migrationsamt ausgestellt und immer wieder überprüft.

Ob Gesuch um Bewilligungserteilung, Verlängerung oder Erfassung der biometrischen Daten: Das Team mit rund 17 Mitarbeitenden um Fridolin Hunold hat viel mit Menschen zu tun, die in Schaffhausen eine neue Heimat suchen – und schon gefunden haben.



↗ Migrationsamt
Kanton Schaffhausen

Vernetzen Sie sich regional!

Wie ein Mensch hat auch ein Unternehmen in jeder Phase seines Bestehens unterschiedliche finanzielle Anliegen. Um eine passende Lösung zu finden, ist es essenziell, ins Gespräch zu kommen und das regionale Netzwerk zu nutzen.

Gründung, Wachstum, Nachfolge: Unternehmen sind während ihrer Entwicklung mit ganz unterschiedlichen finanziellen Fragen konfrontiert. Bei der Suche nach einer stimmigen Lösung ist die Vernetzung mit den passenden Fachleuten aus der Region wichtig. Dies spart Zeit und Geld. In Schaffhausen gibt es bereits für die **Gründerphase** zahlreiche Plattformen. So bietet die Wirtschaftsförderung kostenlose Erstgespräche und veranstaltet Gründer-Events. Auch StartHub, Skill Hub oder ITS bieten Unterstützung und Netzwerkanlässe. **Wächst ein Unternehmen** und will investieren, ist ein regionales Netzwerk mit anderen Firmen nützlich, die ähnliche Herausforderungen gemeistert haben. Auch Verbindungen zu erfahrenen Beratern bis hin zu gut vernetzten Geldgebern sind sinnvoll. Bei der **Nachfolgeplanung** ist es essenziell, frühzeitig das

Gespräch mit Fachleuten zu suchen, um wichtige Entscheidungen im richtigen Moment zu treffen.

Eine regional vernetzte Bank ist in allen Unternehmensphasen eine geeignete erste Ansprechpartnerin und kann passend zur individuellen Situation wertvolle Kontakte vermitteln oder Unterstützung (z.B. Bürgschaftsgenossenschaften, Fördermöglichkeiten) hinzuziehen, um eine bedarfsgerechte Finanzierung zu ermöglichen. So fällt es leichter, vom breiten Know-how und den Standortvorteilen im Kanton Schaffhausen zu profitieren.

Jan Kern
Leiter Firmen- und Gewerbekunden

 **Schaffhauser
Kantonalbank**



Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen
Freier Platz 10
8200 Schaffhausen
schaffhausen-area.ch/de

Schaffhausen
area for makers

